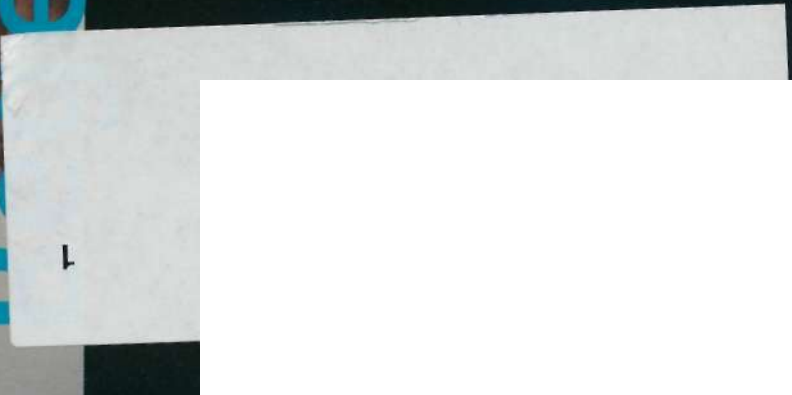
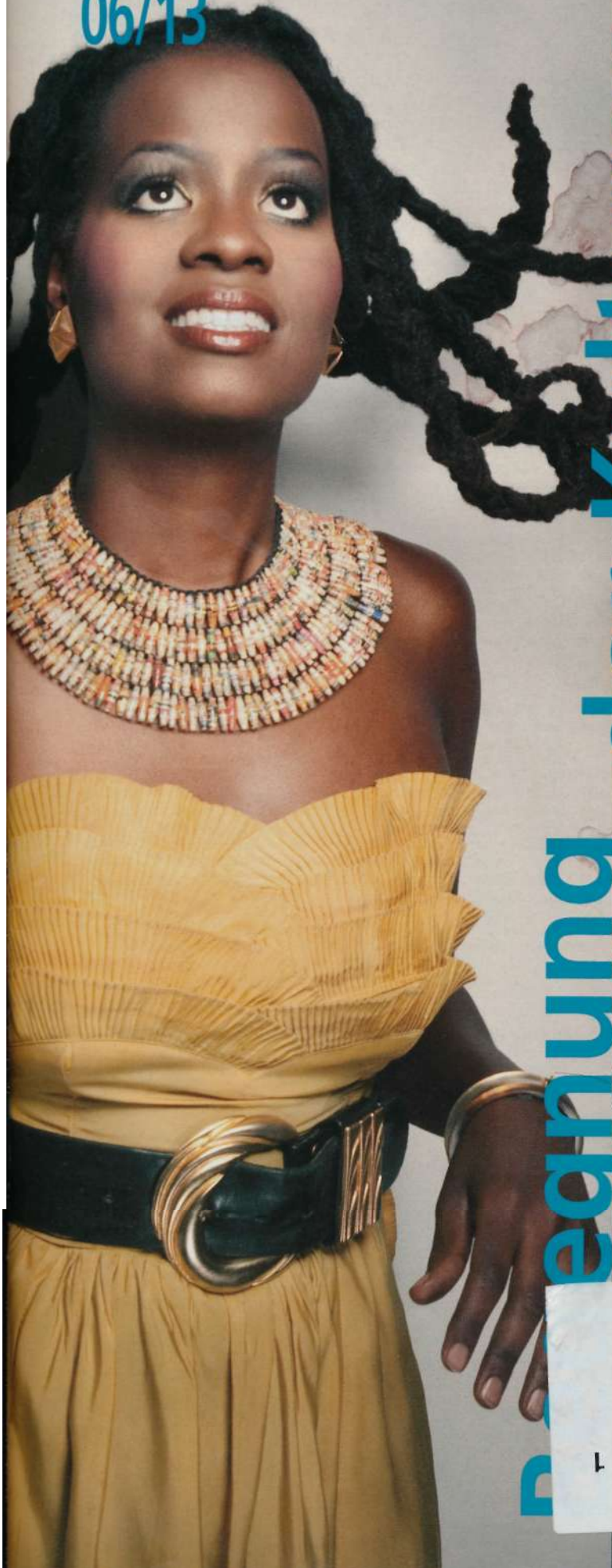


IN TERKULTUR
STUTT GART

06/13

Begegnung der Kulturen



Eine Familie, drei Kontinente



„Diese Dinge geschehen nicht einfach so ...“ Das Buch, das diesen Titel trägt, klingt nicht nur spannend und etwas mysteriös, sondern ist es auch. Die Geschichte ist wie ein Mosaik, dessen Steine verstreut auf mehreren Kontinenten liegen. Vorerst ergibt es kein Bild und ist verwirrend, aber mit der Zeit kristallisiert sich ein

Gemälde heraus. Es wird vollkommener, verwobener sowie emotionaler und zieht mit der Spannung die Leser ins Geschehen hinein.

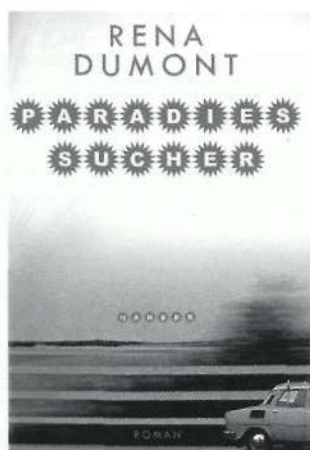
Eine Familie, sechs Personen, drei Kontinente ... In Ghana vereinen sie sich nach vielen Jahren wieder und jeder einzelne beginnt auf seine Art und Weise seine tragische Familiengeschichte aufzuarbeiten. Einst lebten sie alle sechs in den USA, Kwaku – der Familienvater, ein berühmter und sehr begabter Chirurg, seine Frau Fola energisch und bildhübsch und die vier Kinder (davon ein Zwillingsspaar) äußerst begabt und sehr gefördert. Eines Tages jedoch verliert Kwaku plötzlich seine Stelle im Krankenhaus. Diskriminierung der Schwarzen in den USA ist der Grund der fristlosen Entlassung und gleichzeitig der Auslöser für die Familienkatastrophe. Kwaku kann diese Schande nicht ertra-

gen, verheimlicht sie vor seiner Frau und „flüchtet“ aus dem ganzen Leistungsdruck-Milieu zurück nach Ghana. Die Folgen sind fatal und jedes Familienmitglied ist sichtlich davon gebrandmarkt.

„**Ein Zuhause zu finden**, sich selber zu finden“ – ist der zentrale Gedanke der Geschichte, meinte Taiye Selasi bei ihrer Lesung in Stuttgarter Theaterhaus Ende April diesen Jahres. Das Buch soll dem Leser die Welt der „Afropolitan people“, der hochgebildeten Leute mit afrikanischem Ursprung die in der ganzen Welt verstreut leben, näher bringen. Die Autorin fühlt sich nämlich als solche: ihr Vater kommt aus Ghana, sie selbst ist in London geboren, lebte in Amerika und hat heute mehrere Wohnsitze. Dieses Buch ist ihr erster Roman und wurde gleich ein riesen Erfolg, da er lebendig als auch fesselnd geschrieben ist und sozialkritische sowie auch identitätssuchende Seiten aufweist.

Miriam Labas

Paradies to go



Lenka ist siebzehn und hat große Träume. Sie will Schauspielerin werden, aber in ihrer Heimat, einer böhmischen Kleinstadt in den 80er-Jahren, ist dieser Traum ausgeträumt, bevor er begonnen hat. An der Schauspielschule wird sie abgelehnt, weil sie einen amerikanischen Autor zum Vorsprechen wählt. Lenka träumt weiter, von einem Leben im Westen, von Freiheit und neuen Chancen. Als ihre Mutter ein Visum für eine Reise nach Deutschland bekommt, ist der Weg in das ersehnte Paradies endlich frei. Aber noch während des Besuchs bei den Verwandten in Aalen hadert Lenkas Mutter, bis sie

schließlich doch für sich und ihre Tochter Asyl beantragt. Wie schwer es ist, alles zurückzulassen, merkt auch Lenka schnell.

Paradiessucher heißt der „fast autobiografische“ Jugendroman von Rena Dumont. Wie Lenka flüchtete auch sie mit 17 Jahren aus nach Deutschland und verwirklichte ihren Traum, Schauspielerin zu werden. In ihren Debütroman gelingt es ihr meisterhaft, gerade die „kleinen Verzweiflungen“ des Alltags spürbar zu machen: den Moment zum Beispiel, als Lena erfährt, wie schnell sich ihr Freund mit einer Neuen getröstet hat, während sie selbst in einem Chaos steckt, das nichts mit dem gesuchten Paradies gemeinsam hat. Fast schon ruppig, witzig und ironisch lässt Rena Dumont ihre Lenka dabei zu Wort kommen. Empfehlenswert nicht nur für Jugendliche!

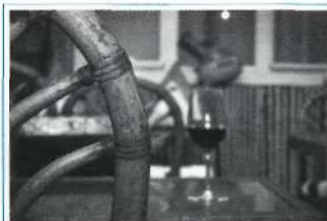
Nina Blazon

Papadopoulus & Söhne Fortsetzung von Seite 21

Gemeinde in Birmingham, wurde privat ausgebildet und von den Eltern darin unterstützt, ein echter britischer Bürger zu werden (weshalb sich auch sein Name von Markos in Marcus änderte). All dies auch vor dem Hintergrund, dass sein Vater der Armut auf Zypern entfliehen wollte.

Wertvoll, das ist ganz gewiss die Besinnung auf familiären Wurzeln. Markou schildert dies mit einem hohen Maß an Selbstironie und einer guten Portion Situationskomik. Dass der Held im Mittelpunkt dabei häufig schweigt, ändert nichts daran, dass er sich die Dinge, die da mit ihm und um ihn herum geschehen, zu Herzen nimmt. Am Ende tanzt er dann – zu seiner eigenen Überraschung – sogar Sirtaki.

Thomas Volkmann



Adulis Restaurant und Bar

Besuchen Sie uns in unserem Afro-Europäisches Lokal. Exotisch-Schick und mal etwas anderes!

- Sommerterasse • Innenhof • Mittagstisch
- Exotische Gerichte • Traumhafte Cocktails
- Radio Jazz All Day

Esslinger Str. 22, Tel. 0711/284 77 85
www.adulis-stuttgart.de

Rena Dumont:
Paradiessucher

Hanser Verlag,
2013.
304 Seiten,
14,90 Euro.